Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 50 (1956)
Heft: 5

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Held der Arbeit und der Liebe †

In Russland nennt man einen Menschen mit grosser Arbeitsleistung «Held der Arbeit».

Emil Meier in Niederbipp war auch ein Held der Arbeit. Warum?

Nach seinem Austritt aus der Anstalt Münchenbuchsee im Jahr 1911 hat er sein Leben lang im Eisenwerk Klus fleissig gearbeitet. Er war dort in der Putzabteilung. Viel feiner Eisenstaub hat nach und nach seine Lunge angefüllt. Er hat eine harte Eisenstaub-Lunge bekommen. Gleichwohl ist er immer tapfer und fröhlich zur Arbeit gegangen. Er wohnte zuerst bei der Mutter; nach deren Tod bei der Schwester im elterlichen Haus in der Enge.

Vor vielen Jahren wurde der Mann seiner Schwester schwer krank. Er konnte nicht mehr arbeiten und verdienen.

Emil wird zum Retter in der Not

Er gibt gerne seinen Lohn zum Unterhalt der Familie und noch eines nicht schulungsfähigen Bruders. Durch viele Jahre wurde er allen ein treuer Ernährer. Ist das nicht auch Heldentum im schönsten Sinne des Wortes?

Nach über vierzig Jahren treuer Arbeit stand Emil vor seiner Pensionierung. Aber ein schweres Krebsleiden hat ihm nun im 63. Altersjahr den ewigen Feierabend gebracht.

Ei du frommer und getreuer Knecht!

Gott wird dir lohnen nicht nur als Held der Arbeit, noch viel mehr auch als Held der Liebe.

Goldene Hochzeit

Herr und Frau Johannes und Elisabeth Fürst-Peyer feierten am 20. Februar, am Tage der berühmten Basler Fasnacht, die Goldene Hochzeit. Im Namen aller Gehörlosen Basels wünsche ich dem noch rüstigen Ehepaar nachträglich noch viel Glück und Gottessegen und gute Gesundheit. Der halbe Baslerbebbi

Kochkurs für Männer!

Der Taubstummen-Fürsorgeverein beider Basel veranstaltete einen Kochkurs für gehörlose Männer in Basel. Es meldeten sich 12 Männer.

Am ersten Tag des Kurses, 18. Oktober 1955, erschienen alle fröhlich um 6½ Uhr in der Schulküche des Steinenschulhauses in Basel. Die Männer und Jünglinge zogen zum erstenmal die weißen oder farbigen Schürzen an, die sie von ihren Frauen oder Mamas geliehen hatten. Aber das sind nun keine Schürzenjäger, sondern Köche! Haushaltungslehrerin Fräulein Spaltenstein teilte uns in drei Gruppen zu vier Mann. Jede Gruppe bildet eine Familie. Jede Familie erhält einen eigenen Kochherd, Küchenschrank, Tisch, Abwaschtrog und Küchengeschirr. Die vier Familienglieder bekommen Nummern, damit bei der Arbeitseinteilung Ordnung herrscht. Die Haushaltungslehrerin verteilt Zettel,

auf denen das Menu und die Rezepte aufgeschrieben sind. Das Fräulein zeigt uns, wie man kochen muß. Alle sind glücklich im Kochberuf. Einer kocht die Suppe, der andere schält das Gemüse, andere mischen und helfen, wo es zu helfen gibt. Während der Kochzeit können wir den Tisch decken. Wenn wir fertig gekocht und gebacken haben, essen wir unser Nachtessen mit der Lehrerin, die abwechselnd an einem anderen Tisch mitißt. Das Essen schmeckt uns prima, es ist sehr gut! Die Lehrerin zeigt uns, wie man servieren und abtischen muß. Nachdem wir alle satte Mägen bekommen haben, waschen wir das Geschirr ab. Kochherde und Boden müssen geputzt werden. Bis 10 Uhr abends haben wir eine blitzsaubere Küche und gehen in guter Laune nach Hause und schlüpfen ins Bett und haben einen süßen Traum vom Kochen und Gutzelen. Einige probieren zu Hause die Menus, die wir das letztemal gekocht haben, und haben teilweise auch Erfolg; manchmal mißglückt es auch, und

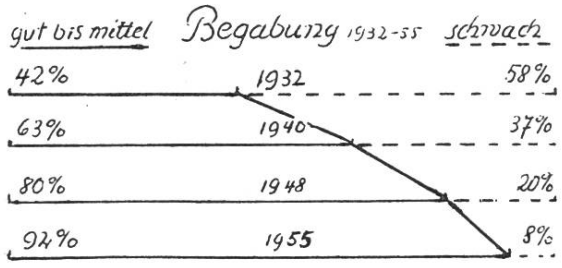
dann ist nicht der Koch, sondern der andere Herd oder die andere Pfanne schuld!!

Kochen für Männer ist sehr nötig. Wenn eine Frau krank ist, was macht da der Mann, wenn er nichts versteht vom Kochen? Er geht allein in die Wirtschaft und ißt dort; das kommt teurer und die Frau ist allein und hat nichts Rechtes zum Essen. Kochen ist nicht zu schwer, man kann auch kochen lernen von der Frau. Liebe gehörlose Männer und Jungmänner, Sie können Ihrer Frau oder der Mutter am Sonntag eine Freude bereiten, wenn Sie sie an diesem Tag in der Küche entlasten und selber den Sonntagsbraten kochen. Menu finden Sie immer in Wochenzeitschriften, und das können Sie lesen und probieren. «Frisch gewagt ist halb gewonnen!»

In unserem Kochkurs in Basel haben wir bis jetzt schon viele Suppen, Fleisch, Kartoffeln, Teigwaren, Salate, Crèmen, Gutzli und Kuchen gemacht. Der Basler Taubstummenbund ist um 12 «perfekte Köche» (kleine Unfälle wie Rösti auf dem Küchenboden statt in der Pfanne bringen Abwechslung und Humor in die Arbeit) reicher geworden. Ende Januar geht dieser Kochkurs leider zu Ende. Wir danken der Lehrerin, Fräulein Spaltenstein, und auch dem Taubstummen-Fürsorgeverein beider Basel, recht herzlich für ihre Mühe mit uns und wünschen weitere Fortbildungsmöglichkeiten. Der Junior-Koch H. W.

Erfreuliche Wandlungen in den Zöglingsbeständen unserer Taubstummenanstalten

Seit Einführung des jodierten Kochsalzes in der Schweiz hat die Zahl der schwachbegabten taubstummen Schüler ganz gewaltig abgenommen. 1932 wurden 777 Taubstumme unterrichtet, 1940 nur noch 325, 1948 waren es 344 und 1955 wieder 454. Bei der letzten Zahl ist zu bedenken: 1. dass die Bevölkerung der Schweiz seit 1940 im gesamten um 17 Prozent zugenommen hat und 2. daß an vielen Anstalten die Schulzeit um den Kindergarten und um ein 9. und 10. Schuljahr verlängert worden ist. Es handelt sich also auch im Jahr 1955 um einen Tiefstand der Taubstummenziffer, verglichen mit der Zeit vor der Anwendung des jodierten Kochsalzes.



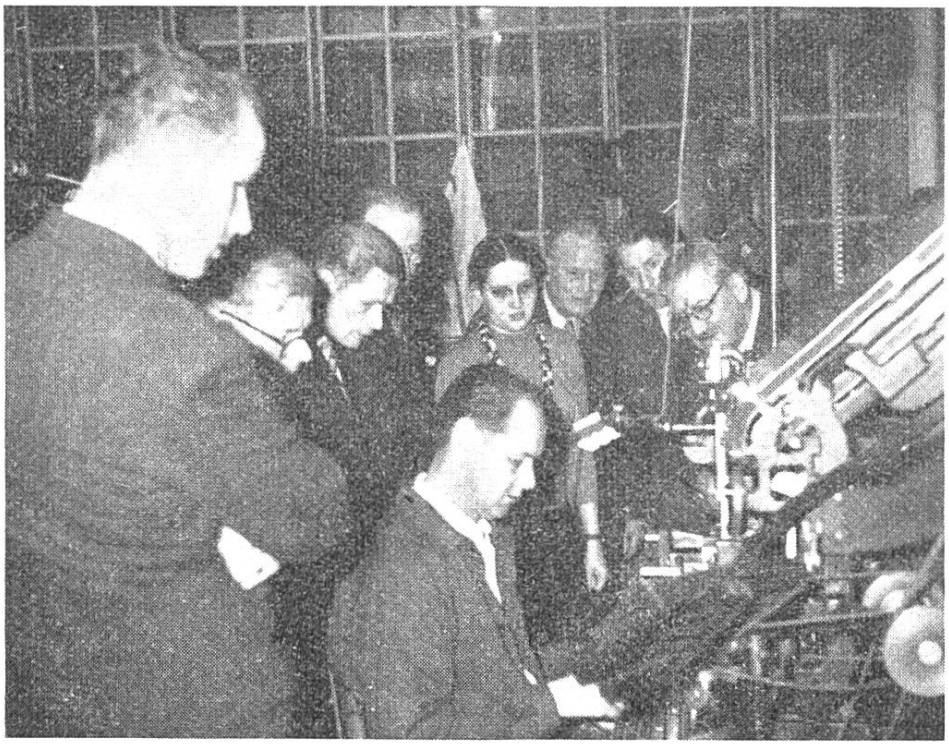
Erfreulich bei diesem Rückgang der Taubstummenziffer ist nun aber in erster Linie, daß er hauptsächlich die schwachbegabten Taubstummen betrifft. — Die meisten Schüler unserer Taubstummenanstalten sehen heute aus wie ihre hörenden Kameraden an den Gemeindeschulen. Sie sind ebenso groß und schön gewachsen und blikken ebenso klug in die Welt hinaus.

Was aber bleibt: Auch die bestbegabten bleiben wegen ihrer tauben Ohren punkto Sprache hinter den Hörenden zurück.

Aus Joh. Hepp «Taubstummen-Probleme», Fachblatt, Dezember 1955.

Besuch in der Druckerei «Der Bund»

Viel Ehre wurde uns Teilnehmern des Korrespondentenkurses in Wabern zuteil, daß uns der angesehene Zeitungsverlag «Der Bund» am Sonntagnachmittag zu einem Besuch empfing. Was wir da sahen, grenzt für uns technische Laien an das Wunderbarste und Unbegreifliche. Eine nähere Beschreibung will ich lieber übergehen. Mit dem Fernschreiber, der die allerneuesten Nachrichten als Manuskript dem Setzer liefert, fängt es an, findet seine Fortsetzung über die Linotype-Setzmaschine (Bild), die fertige Druckzeilen aus Blei liefert, und endet nach zahlreichen andern Manipulationen mit der großen Rotationsdruckmaschine. Wir konnten das ganze Entstehen der Zeitung verfolgen.



Es war Sonntag um 17 Uhr, als aus der riesigen Rotationsmaschine bereits die erste Auflage der Montagmorgen-Ausgabe herauskam. Sie druckt und faltet bei 16 oder 32 Seiten in einer Stunde 25 000 Stück!

Der Faktor, Herr Riser, war so freundlich, uns zu führen und uns alles zu erklären. Wir konnten ihn gut verstehen. Zum Schlusse wurde uns jedem eine «frische» Zeitung in die Hand gedrückt. Herr Riser lächelte, als uns Herr Gfeller mit der einen Hand unser liebes Gehörlosenblättlein und mit der andern die angesehene Tageszeitung «Der Bund» wies.

Wir danken dem Unternehmen für die freundliche Aufnahme und Herrn Gfeller, daß er uns die Besichtigung ermöglicht hat. Ibalt

Eine Taubstumme wird geehrt

(Aus einer Aargauer Zeitung)

Frl. Rosa Gehrig von Ammerswil konnte am vergangenen Wochenende ihr 40. Dienstjubiläum feiern in der Schuhfabrik Bally Dottikon. Noch nie war die Anteilnahme seitens der Belegschaft so groß wie am Jubeltage dieses schlichten, einfachen Menschen. Viele prächtige und praktische Geschenke und Geschenklein lagen ausgebreitet auf dem weiß gedeckten Arbeitstisch bereit, umrahmt von einer Blumenpracht von Zimmerpflanzen. Die große Anteilnahme der Belegschaft kommt nicht von ungefähr, vergeht doch kein Arbeitsjubiläum, bei dem sich Frl. Rosa nicht als Gratulantin einstellt. Frl. Rosa Gehrig versteht auch unter erschwerten Lebensbedingungen ihr Leben vorzüglich zu meistern und so ein brauchbares Mitglied der Menschheit zu sein. Die Arbeitgeberfirma stellte ihr zu ihrem Ehrentage ein lobendes Zeugnis aus. So schreibt Herr Direktor Hofer in der Hauszeitung, daß die Jubilarin mit Pflichtbewußtsein und Eifer an ihrer Aufgabe hängt und sich große Mühe gibt, durch gute Leistung die Anerkennung ihrer Vorgesetzten zu sichern. An den Geschehnissen der Umwelt und der Arbeitgeberfirma ist die Jubilierende immer sehr interessiert und auch vorbildlich orientiert. Alle Bekanntmachungen werden genau und eingehend studiert. — Wir wünschen der Gefeierten, die sich bei der ganzen Belegschaft großer Sympathie und menschlicher Achtung erfreut, noch einen schönen Lebensabend. Dieses Verhältnis menschlicher Wertschätzung gereicht zur Ehre der Arbeitgeberfirma sowie der ganzen Belegschaft der «Bally» Dottikon. (Korr.)

Vom Schwerbeschädigten-Gesetz in Deutschland

Seit 1954 hat Deutschland ein Schwerbeschädigten-Gesetz. Dieses bestimmt, daß Industrie und Behörden soundsoviel Prozent ihrer Arbeitsplätze den Schwerbeschädigten (Invaliden) offen halten müssen.

Die Gehörlosen möchten auch als Schwerbeschädigte gelten, damit auch sie im Sinne des Gesetzes Anspruch auf solche Arbeitsplätze haben. Man kann ihnen zwar heute schon verschiedene solche Arbeitsplätze geben, aber eben: man kann, man muß nicht. Und hierin hat die Sache einen Haken. Denn viele Arbeitgeber haben ein Vorurteil gegen Gehörlose als Arbeiter und Angestellte: Unfallgefahr, Versicherungsschwierigkeiten, schwierige sprachliche Verständigung mit den hörenden Mitarbeitern und Vorgesetzten usw. Niemand will die Verantwortung dafür tragen, nicht das Arbeitsamt, nicht das Fürsorgeamt, nicht der Vertrauensarzt. Und so gibt es eben unendlich viele Läufe und Gänge und Schreibereien, bis endlich der Gehörlose die Stelle bekommt — oder auch nicht.

Darum fordert «Ha-s» in der Deutschen Gehörlosen-Zeitung die gesetzliche Gleichstellung der Gehörlosen mit den andern Schwerbeschädigten, auf daß man auch den Gehörlosen solche Arbeitsstellen in der Industrie und bei den Behörden geben muß, nicht nur kann.

Nach «Ha-s» in der Deutschen Gehörlosen-Zeitung